

Redaction  
Hospitalstraße Nr. 30, 1 Treppe hoch.

Abonnementspreis pro Quartal 1 Mk.,  
bei der Post und den auswärtigen Commanbiten  
1 Mk 5 Pf.



Expedition:  
Markt, Tuchlaube Nr. 9, 1 Treppe hoch.

Insertions-Preis:  
Für die vier Mal gepaltene Petit-Zeile ober  
deren Raum 10 Pf.

# Die Post aus dem Riesengebirge.

Erscheint täglich, mit Ausnahme der Tage nach den Feiertagen.

N<sup>o</sup> 60.

Hirschberg, Dienstag den 11. März.

1884.

## + Des Kaisers Geburtstag

wird in diesem Jahre bei uns, wie früher, durch ein gemeinsames Festdiner gefeiert werden.

In den letzteren Jahren war dies nicht der Fall. Es fanden verschiedene officielle Dinners statt und daneben hatten kleinere Kreise — zumeist politische Gesinnungsgenossen und einander näher stehende Bekannte — noch besondere Festlichkeiten veranstaltet. Der Mehrzahl der Beteiligten wird es dabei wie uns ergangen sein: wir haben eine solche Zersplitterung gerade an diesem Tage bedauert. — Um so freudiger ist die Entschliebung zur Begehung einer diesjährigen gemeinsamen Feier gewiß von Allen aufgenommen worden. Wir können dem einladenden Comité für sein einmütiges Vorhaben nur aufrichtig danken und wollen unsere Zustimmung durch ein möglichst zahlreiches Erscheinen betheiligen.

Die Feier des Geburtstags unseres vielgeliebten Kaisers ist im ganzen deutschen Vaterlande von Jahr zu Jahr eine allgemeinere geworden.

Aus allen Theilen des Reichs hören wir an diesem Tage das gemeinsame Gebet: Gott segne, Gott erhalte den Kaiser! Von überall klingen die Jubelrufe in ein allgemeines „Heil, unserm Kaiser Heil!“ freudig zusammen.

Und daß es so ist, muß uns alljährlich bei der Wiederkehr des Festtages Anlaß zur besondern Freude werden.

Die Bedeutung dieser allgemeinen Festfreude ist nicht hoch genug anzuschlagen.

Sie zeigt, daß von unserm Volke die Gnade Gottes noch verstanden wird, welche ihm gerade in der Person unsers Kaisers Wilhelm I. beigelegt ist. Das Volk fühlt die ganze Tiefe der Liebe, von welcher das Herz unsers kaiserlichen Herrn für jeden Unterthanen be-

wegt wird, und darum kann es nicht anders, es muß seinen Kaiser von Herzen wieder lieben.

Die allgemeine Festfreude beweist, daß unser deutsches Volk sich in dem Bewußtsein nicht beirren läßt, daß des Volkes Wohl und Zukunft auf dem starken kaiserlichen und königlichen Regimente, auf einer starken Monarchie — und nur auf ihr allein — beruht.

Sie beweist uns, daß das Gefühl für deutsche Einigkeit doch lebhafter im Volke sich regt, als es wohl manchmal den Anschein hat, und daß es mit dem Werke dieser Einigung vorwärts geht, wenn ein Kaiser, wie wir ihn haben, mit seiner hohen, Veröhnung predigenden Person die deutschen Stämme vereint.

Die allgemeine Festfreude am Geburtstage des Kaisers heißt den politischen Zwist an diesem Tage ruhen. Der Kaiser ist ein Kaiser Aller. Sein Name soll alle Zeit hoch über dem politischen Parteitreiben stehen. Weiß sich die politische Gegnerschaft in dem Namen des kaiserlichen Herrn wirklich Eins, so können wir der Zukunft unseres Deutschlands ruhig entgegensehen.

In diesem Sinne ist eine gemeinsame Feier des 22. März, wie wir sie in diesem Jahre wieder und hoffentlich immer auch bei uns haben werden, die allein rechte Feier.

## Politische Uebersicht.

### Deutsches Reich.

Berlin, 8. März. Se. Maj. der Kaiser wird in den allernächsten Tagen das Reichstagspräsidium empfangen. — Alles, was über Dispositionen des Kaisers bezüglich der Sommerreisen verlautet, beruht einstweilen auf Vermuthung. Bestimmungen sind in dieser Beziehung nach keiner Richtung getroffen. Nur ist mit dem Eintritte wärmerer Witterung ein

Frühjahrsaufenthalt in Wiesbaden in Aussicht genommen.

— Die Nachricht, daß Fürst Bismarck heut Abend oder spätestens morgen hier einzutreffen gedenke, ist unbegründet. Wir erfahren von vertrauenswerther Seite, daß der Gesundheitszustand des Reichskanzlers während der jüngsten Zeit wieder viel zu wünschen übrig ließ; insbesondere sind es nervöse Zustände, welche den Fürsten plagten. Ueber den Zeitpunkt der Rückkehr nach Berlin sind daher definitive Bestimmungen noch nicht getroffen worden, es scheint vielmehr, daß sich der Aufenthalt in Friedrichsruh noch weiter ausdehnen werde.

× Das Herrenhaus nimmt am 20. d. M. seine Sitzungen wieder auf, um den Etat und die übrigen aus dem Abgeordnetenhaus herübergelagten Vorlagen zu erledigen. Man glaubt, daß hierzu etwa 5—6 Plenarsitzungen erforderlich sein werden. Die Berathung des Etats wird im Herrenhause in der Regel in 1—2 Sitzungen zu Ende geführt, weil das Herrenhaus vor die Alternative gestellt ist, den Etat entweder im Ganzen anzunehmen oder abzulehnen.

× Die Steuercommission hat heute die Bestimmungen über die Befugnisse und Pflichten des Vorsitzenden der Veranlagungscommission unverändert angenommen. Die Abgg. Dr. Meyer-Breslau und Büchtemann machten wiederum den Versuch, das Gesetz in seinen Grundlagen zu durchlöchern, doch wurde dieser Versuch zurückgeschlagen. Ihre Anträge, welche auf eine Erschwerung der Ermittlung der steuerpflichtigen Einkommen hinausliefen, wurden abgelehnt.

— Die „Nationalliberale Correspondenz“ stellt entschieden in Abrede, daß irgend Jemand daran denke, wegen der Bildung der neuen „Deutschfreisinnigen Partei“ den Bestand der nationalliberalen Partei in Frage zu stellen oder ihren politischen Character ändern zu wollen. Die Angabe, daß national-

## Durch Liebe erlöst.

Original-Novelle von Carl Zastrow.

Nachdruck  
verboten

In der blühenden Gaisblattlaube des sogenannten Schützengartens saß eine kleine Gesellschaft in dem mit Weinsflaschen und Gläsern besetzten Tisch in traulicher Unterhaltung. Sie bestand aus dem Bürgermeister des kleinen, kaum 3000 Einwohner zählenden Städtchens; dem Rämmerer, der neben seinen Arbeiten für das Wohl der Stadt noch das ehrsame Handwerk eines Großböttchermeisters betrieb; dem Doctor Berner, welcher sich vor einigen Jahren als practischer Arzt allhier niedergelassen hatte, und dem Rentier Rettig, welcher unbeschadet seiner geringeren Bildung als Stadtrath fungirte. Rechnete man hierzu noch Prediger und Apotheker, welcher jeder in seiner Weise sich an der Unterhaltung betheiligte, so konnte man nicht daran zweifeln, daß man die Honoratioren des Städtchens hier versammelt sah.

Und in der That waren die Männer felseneft überzeugt, daß sie mit ihren Familien die erste Rangklasse bildeten und daß es, abgesehen von einigen pensionirten Officieren, außer ihnen keine anderen Honoratioren in der Stadt gab.

Dennoch hatte der Bürgermeister sich heute im Verlauf der Unterhaltung zu der Bemerkung gedrängt gefühlt, daß man Aussicht habe, die erste Rangklasse um eine Person vermehrt zu sehen. Ein hochgewachsener, stattlicher Mann in den dreißiger Jahren, mit ausdrucksvollem, echt aristokratischem Antlitz, hatte sich am Vormittage vorgestellt und den Wunsch zu erkennen

gegeben, sich in dem Städtchen niederzulassen. Haltung und Benehmen des Fremden seien in jeder Beziehung vornehm und cavaliermäßig gewesen und daß der Fremde nicht unbemittelt sei, habe er, der Bürgermeister, bereits vom Adlerwirth erfahren, allwo jener vorläufig Logis genommen und die ersten Bedürfnisse mit klingendem Golde bezahlt habe.

Da in dem kleinen Städtchen nur selten ein ungewöhnliches Ereigniß die Einwohner aus ihrem spießbürgerlichen, schlichten Dahinvegetiren heraustreten ließ, gehörte selbstverständlich die Ankunft eines Fremden von einiger Distinction zu denjenigen Merkwürdigkeiten, welche im Umsehen alle Gemüther ergriffen und beschäftigten. So hatte denn auch schon Alt und Jung nach dem Fremden ausgeschaut und als er am Vormittag vom „Gasthose zum Adler“ nach dem bürgermeisterlichen Hause und zurückgeschritten war und die üblichen Fragen: „Was ist er? Was hat er? Was will er?“ waren von Mund zu Mund geschwirrt. Früher als gewöhnlich hatten sich daher heute die Clubmitglieder eingefunden, um des Räthfels Lösung von Demjenigen zu erfahren, der allein befriedigende Auskunft erteilen konnte, dem Vater der Stadt.

„Für was halten Sie ihn eigentlich, Bürgermeister?“ fragte Wahldorf, der Prediger, „hoffentlich doch für einen ehrenwerthen, in Sitte und Gottesfurcht lebenden Diener des Herrn?“

„Das könnte ich nun nicht gerade sagen,“ lautete die von einem leichten Kopfschütteln begleitete Antwort, er hat ein zu studirtes Aussehen. Der blasse Teint,

der scharfe, durchbohrende Blick giebt ihm das Aussehen eines Rechtsgelehrten.“

„Oder eines Arztes,“ warf der Apotheker hin.

„Machen Sie unsern Doctor nicht bange, Herr Pharmaceut,“ sagte Wahldorf, „Sie wissen, daß er eine Concurrnz in unserm Städtchen nicht ertragen kann.“

Der Doctor Berner, der jüngste unter den versammelten Männern und noch unverheirathet, schüttelte leicht das Haupt. „Ich habe eine Concurrnz nicht zu fürchten,“ sagte er mit leisem Lächeln. „Jedermann weiß, daß ich's ernst nehme mit meinem Beruf, und nur dadurch allein habe ich mir eine Praxis gegründet. Ist der Ankömmling wirklich ein Arzt, was ich übrigens bezweifle, so werden doch Jahre vergehen, bis er's soweit gebracht hat, daß er anständig hier im Orte existiren kann.“

„Dann haben Sie die Concurrnz in anderer Weise zu fürchten, Doctorchen!“ sagte der Prediger; „apropos, der Ankömmling trägt doch sicherlich einen Vollbart?“

„Natürlich,“ nickte der Bürgermeister.

„Also so etwas von einem Künstler, Literat oder verglichen,“ fuhr Wahldorf fort. „Sie werden einräumen, lieber Berner, daß der Herr Ihnen bei Ihrer Bewerbung um das reichste und angesehenste Mädchen unserer Stadt ein wenig gefährlich werden kann.“

Der junge Arzt erwiderte Nichts hierauf. Er stürzte hastig sein Glas Wein herunter und blickte, ohne eine Miene zu verziehen, dem Anschein nach höchst gleichgültig vor sich hin. Wahldorf beobachtete ihn mit forschenden Blicken. Rettig nahm an Berner's Stelle das

liberale Abgeordnete sich der neuen Partei anschließen würden, sei in keinem einzigen Falle zutreffend.

— Recht treffend äußert sich die „Germania“: „Während die deutsche freisinnige Partei im Reichstage bereits besteht und mit einer unglücklichen Laskerdebatte, sowie mit einem aussichtslosen Vorstoße gegen die Gewerbeordnungsnovelle ihre Laufbahn eröffnete, betonen die Parteiblätter heute ausdrücklich, daß die definitive Constituirung erst nach den Parteitag — also erst am Montag den 17. März — stattfinden soll. Vielleicht läßt sich die Sache auf den historischen 18. März verschieben!“ (Bekanntlich fand am 18. März 1848 der Barrikadenkampf in Berlin statt. Red.)

— Die „Deutsche freisinnige Partei“ hat den Abg. Frhrn. v. Stauffenberg zu ihrem Vorsitzenden gewählt. Folgende Anträge sind von der Fraction im Reichstage eingebracht worden: 1) Antrag v. Stauffenberg-Hoffmann, betr. die Gewährung von Pensionen an solche Invaliden aus dem französischen Kriege, welche nach Ablauf des Präklusivtermins invalide geworden sind; 2) Barth-Dirichlet, betr. die Gewährung der vollen Ausfuhrvergütung für Tabak; 3) Baumbach-Meißner, betr. die Abänderung der Bestimmungen der Gewerbeordnung über die Handelsreisenden und die Colportage; 4) Philipps-Benzmann, betr. die Entschädigung unschuldig Verurtheilter und endlich 5) Eberth-Büchtemann, betr. die Fürsorge für Reichsbeamte, welche durch Beschädigung oder Unfälle im Dienst dienstunfähig geworden sind. Der letztgenannte Antrag hat folgenden Wortlaut: Der Reichstag wolle beschließen, den Reichskanzler zu ersuchen, noch im Laufe dieser Session eine Vorlage an den Reichstag gelangen zu lassen, welche allen im Reichsdienst beschäftigten Civilpersonen, bezw. deren Hinterbliebenen ohne Rücksicht auf das Dienstalter eine Pension zugesichert für den Fall, daß diese Personen durch Unfälle oder Beschädigung im Dienste des Reiches in ihrer Erwerbsunfähigkeit beeinträchtigt werden oder das Leben verlieren.

— Dr. Mag Hirsch ist, wie das „D. Tagebl.“ hört, vorgestern vom Obergericht mit seiner Klage wegen Einsichtnahme in die Bücher seiner Invalidenklasse Seitens der Aufsichtsbehörde abgewiesen worden. Nach den Rechtsausführungen des Geheimen Raths Kommeel und Regierungsrath Dr. Siefert erkannte der Gerichtshof, daß eine Klage nicht zulässig sei und nur der Beschwerdeweg bei dem Handelsminister offen stehe.

Dresden, 7. März. Die Regierung hat bereits heute den Ständen den Gesekentwurf zugehen lassen, betreffend die Befugniß zur Ausschließung säumiger Abgabepflichtiger von öffentlichen Vergnügungsorten. — In den Reihen der sächsischen Conservativen hat es Mißstimmung hervorgerufen, daß die conservative Fraction im Reichstage einem Princip zu Liebe, das auf der Linken nur dann Anerkennung gefunden hat, wenn man einen practischen Nutzen daraus hervorspringen sah, das zweite Vice-Präsidium dem Führer der sächsischen Conservativen, Abgeordneten Acker mann abgenommen und auf den Fortschrittler Hoffmann übertragen hat. Sie meinen, die Rechte werde von

den deutschen Freisinnigen wenig Dank für ihr Verfahren ernten und es erscheint wirklich, als sollten hiermit die sächsischen Conservativen Recht behalten; die gestrigen Vorgänge im Reichstage, wo der Redner der Conservativen beim Vortrage der Erklärung seiner Fraction niedergeschrien wurde, lassen darauf schließen.

#### Oesterreich-Ungarn.

Wien, 8. März. Der hiesigen Polizei ist heute abermals ein ziemlich wichtiger Fang gelungen: Sie verhaftete in der Vorstadt Wieden in einem Hotel einen fremden Mann, gegen welchen sehr starker Verdacht vorliegt, daß er ein Genosse Kammerers und Stellmachers sei. Der Verhaftete besaß höchst kompromittirende Gegenstände.

— Aus Kroatien kommen wieder ernstere Nachrichten. Im Kreise Zagorien soll neuerdings eine aufwühlende Bewegung wegen der Steuer-Execution wahrzunehmen sein. Der Vicegouverneur requirirte Militair zur Verstärkung der Garnisonen.

#### Frankreich.

× Paris r Telegrammen zufolge steht ein Beschluß der Regierung auf Ausweisung der Prinzen von Orleans bevor. Ein Rundschreiben des Directors der allgemeinen Sicherheit, Schnerb, über die royalistischen Agitationen gilt als Vorläufer der in Aussicht gestellten Maßregelung.

#### England.

Petersburg, 7. März. Die Polizei-Bureaus hängten Plakate mit den Photographien des der Ermordung Subeikins beschuldigten flüchtigen früheren Stabscapitans Degajew aus, 5000 Rubel demjenigen aussetzend, dessen Mittheilungen die Ergreifung Degajews herbeiführen, und 10.000 demjenigen, welcher an der Ergreifung des Flüchtlings selbst mitgewirkt.

#### Italien.

Rom, 8. März. Prinz und Prinzessin Leopold von Baiern besichtigten heute verschiedene Sehenswürdigkeiten. Vor ihrer Abreise nach München, welche spätestens Dienstag erfolgen soll, werden dieselben dem Herzog nach mit dem Herzog und den beiden Herzoginnen von Genua, die aus Neapel am Montag hier ankommen, zusammentreffen.

#### Türkei.

Konstantinopel, 8. März. Am 5. d. Mts. sind 6 englische Panzerschiffe und 2 Aviso-Dampfer unter dem Befehle des Vice-Admirals Herzog von Edinburg von Palermo in der Suda-Bai eingetroffen.

#### Ägypten.

London, 8. März. Offenbar fürchtet der Insurgentenführer Osman Digma vor Suakin nicht die Engländer; er predigt weiter den heiligen Krieg und verweist daher auf Mahomed, welcher auch zuerst Schwierigkeiten hatte. Die Engländer versuchen abermals lieber Unterhandlungen und Osmans Truppen ihm abzugewinnen.

### Locales und Provinzielles.

\* [Kreisstag.] Die Herren Kreisstagsabgeordneten sind auf Dienstag den 25. d. Mts., Vormittags 10 Uhr, zu einem Kreisstage im Sitzungsloale des hiesigen Kreishauses eingeladen worden. Die Tagesord-

nung zu demselben ist wie folgt: 1) Bericht der Rechnungs-Revisions-Commission über die Prüfung der Kreis-Communal-Kassen-Rechnung pro 1882/83; 2) Wahl eines Schiedsmannes für den Bezirk Nr. 20 (Herischdorf); 3) Feststellung des Kreishaushalts-Stats pro 1884/85; 4) Vorlage, betreffend den Ausbau der Landstraße vom Bahnhof Zillertal über Erdmannsdorf-Arnsdorf nach Krummhübel als Weg I. Ordnung; 5) Verschiedene Anträge, betreffend die Kreis-Sparkasse. Auf einige Punkte, welche von allgemeinerem Interesse sind, kommen wir noch ausführlich zurück.

\* Auf die im Inseratentheil unserer heutigen Nummer publicirten Termine zu den diesjährigen Controlversammlungen, an denen alle Mannschaften des Beurtheilungsstandes, sowohl Reserve wie Landwehr, theilzunehmen haben, machen wir hierdurch besonders aufmerksam.

S. [Stiftungsfest.] Am 8. d. feierte der unter der Direction des Herrn Lehrers Finger stehende Maschinenbauer-Gesangverein sein viertes Stiftungsfest in recht gelungener Weise. Nach einigen, durch die Grausche Capelle vorgetragenen Orchesterpiècen sang der Verein Choralieder, Quartetts und Soli von Becker, Bübler, Kaiser, Witt, Tschirch, Maurer, Schubert u. a. Die Bestrebungen und Leistungen desselben sind um so rühmlichwerther, als die Vereinsmitglieder nach harter Tagesarbeit es nicht verschmähen, ihre freie Zeit der Kunst zu opfern und dabei kameradschaftlichen Sinn zu pflegen. Nach den ersten Vorträgen richtete der Vorsteher, Herr Wolfram, herzliche Begrüßungsworte an die anwesenden Principale, die Herren Starke und Hoffmann, deren Damen und Gäste, an die Beamten, sowie an die Vereinsgenossen mit deren Damen. Die Musikpausen wurden durch Toaste belebt, die eben Genannten galten. Während des 1. und 2. Concerttheiles gewährten vortrefflich ausgeführte Schattenbilder und der dieselben begleitende humoristische Text reichlichen Stoff zum Lachen. Dem Concert schloß sich der Ball an, der sein Ende erst in später Morgenfrühe fand. Das Ganze gab einen erfreulichen Einblick in die Einnützigkeit, die zwischen den Fabrikherren, deren Beamten und Arbeiterpersonale herrscht und von der Zuneigung, mit der Arbeiter dem Wohlwollen der Principale für sie dankt.

\* In letzter Zeit ist es öfters vorgekommen, daß das der hiesigen Section des Riesengebirgsvereins gehörige, zur allgemeinen Benutzung übergebene Eigenthum, wie Wegweiser, Bänke u., vorsätzlich beschädigt und zerstört worden ist. So z. B. ist der am Cavalierberg stehende, nach Stonsdorf zeigende Wegweiser mehrmals aus dem Boden herausgerissen und auch jüngst so mit Theer beschmutzt worden, daß er nicht mehr aufgestellt werden kann. Wie sehr es im Interesse des Publikums liegt, diese gemeinnützigen Gegenstände zu schützen, so ist man doch im Allgemeinen noch viel zu wenig auf den Schutz des Jedem zu Gute kommenden Eigenthums bedacht, und es ist sehr zu bedauern, daß der Verein sich in dieser Beziehung zu energischem Vorgehen veranlaßt sehen muß. Wir empfehlen daher der Allgemeinheit Beachtung nachstehende Bekanntmachung: „Die wiederholt vorgekommenen Beschädigungen

Wort: „Wenn Sie etwa auf meine Tochter anspielen, Herr Pfarrer, so muß ich Ihnen sagen, daß Sie mit Ihrer Vermuthung vollständig fehlgeschossen haben. Wenn meine Ottilie einmal gewählt hat, dann ist es für die Ewigkeit, und es bringen alle Edelleute und Apollos der Welt sie nicht vom richtigen Wege ab. Müßens ja auch wissen, Herr Pfarrer. Die Ottilie läßt sich nicht bestechen von einem glatten Gesicht oder einem eleganten und vornehmen Aeußern, am allerwenigsten würde sie ihr Herz einem Manne zuwenden, den sie nicht weiter als vom Ansehen kennt. Nein, nein! bei der zieht nur das solide, gediegene. Der Mann, der sie einmal die Seine nennen will, muß etwas haben, etwas sein.“

„Wie unser braver Doctor Berner, nicht wahr, Gevatter Rettig?“ warf der Kämmerer mit einem halb gutmüthigen, halb ironischen Lächeln hin.

„Warum nicht?“ fuhr der Rentier plump heraus, „ist der Herr Doctor nicht ein Mann nach dem Buche? Welcher Vater könnte nicht stolz darauf sein, ihn zum Schwiegersohn zu haben.“

Wahldorf sah von Neuem den Doctor prüfend an. Dieser aber that, als habe er Rettig's Aeußerung gar nicht gehört. Er hatte sich zu dem Kämmerer gewandt, mit dem er sich im leisen Flüsterton unterhielt.

„Nichts für ungut, Meister Rettig,“ nahm der Bürgermeister in persönlichem Tone das Wort, „wir Alle wissen, daß die Ottilie ein braves und gutes Kind ist, das seinen Eltern nur Ehre macht. Und was den geheimnißvollen Unbekannten betrifft, so werden wir ja bald wissen, wie wir mit ihm dran sind. Möglicher-

weise haben wir sogar Aussicht, ihn über kurz oder lang als Mitglied unseres kleinen Circels zu begrüßen.“

„Ich hoffe nicht eher,“ sagte Wahldorf ernst, „als bis sich das Urtheil über ihn als ein allgemein günstiges herausgestellt hat; denn kann der Fremde nicht bei allen seinen Vorzügen eine dunkle Vergangenheit haben, die er dadurch noch mehr in Dunkelheit zu hüllen gedenkt, daß er sich in ein kleines Städtchen, fern von jedem Verkehr der großen Welt, zurückzieht?“

„Nun, darnach sieht er gerade nicht aus,“ meinte der Bürgermeister. „Menschen, die einen so offenen und ehrlichen Blick besitzen, wie der, können unmöglich eine vorwurfsvolle Vergangenheit haben.“

„Trau, schau, wem!“ rief der Kämmerer, der als Vertreter des Handwerksstandes das vornehme Element in dem kleinen Circel nicht auskommen lassen wollte, „heutzutage haben die größten Spitzbuben die ehrlichsten Gesichter. Nicht eher, als bis wir insgesammt einen Scheffel Salz mit ihm verzehrt haben, kann er der unsere sein.“

Der Bürgermeister zuckte die Schultern und schweig. Auch die übrigen Herren schienen ihre Ansicht für sich behalten zu wollen, denn Niemand sprach ein Wort weiter. Daher machte der Apotheker, der in Bezug auf den Fremden die größte Zurückhaltung beobachtet hatte, den Vorschlag, sich durch eine Regel-Partie ein wenig abzukühlen.

Der Vorschlag fand von allen Seiten Bewilligung. Die Männer begaben sich auf die Regelbahn und bald gewann es den Anschein, als hätten sie das wichtige

Thema, das sie eben noch so angelegentlich beschäftigt, über die anregende Motion des Regelschiebens vergessen.

Der Doctor empfahl sich nach einer guten halben Stunde unter dem Vorgeben, noch einen Krankenbesuch machen zu müssen. Der Schützengarten füllte sich allmählich mit Besuchern und wurde, als die Dunkelheit hereinbrach, durch mehrere farbige Lampen erhellt. Zahlreiche Gruppen bildeten sich um die sauberen, grün angestrichenen Tische und schienen bald in eine angenehme Unterhaltung vertieft. Dieselbe mochte sich wohl um den geheimnißvollen Fremden drehen, der bereits dem Honoratioren-Club zu mancherlei Vermuthungen Stoff gegeben hatte.

Dieser hatte sich übrigens bald nach Entfernung des Doctors noch um eine Person vermindert. Der Pfarrer Wahldorf, der sich seines Amtes wegen nur selten an geselligen Vergnügen betheiligte, hatte das Erluchten des Gartens nicht abgewartet. Mit desto größerem Eifer gab das zurückbleibende Kleeblatt sich dem Reize des Regelspiels hin.

Bei alledem hätte es einem aufmerksamen Beobachter auffallen müssen, daß der Rentier Rettig hin und wieder ein wenig zerstreut schien. Er mußte häufig von den Gefährten daran erinnert werden, daß er an der Reihe sei, und zuweilen, wenn er nachdenklich da stand, und die Kugel prüfend in der Hand wog, schien er mit seinen Gedanken durchaus nicht bei der Sache zu sein, wie er auch nur ein geringes Interesse für den Erfolg seiner Würfe an den Tag legte.

(Fortsetzung folgt.)

und Verunreinigungen von Wegweiser 2c. des Riesengebirgs-Bereins (Sektion Hirschberg) veranlassen uns, gegen die Urheber derartigen Treibens energisch vorzugehen. Indem wir auf die seiner Zeit durch das Gläzer Landgericht erfolgte Bestrafung eines Beschädigers von Eigenthum des dortigen Gebirgsvereins zu drei Monaten Gefängniß hinweisen, sichern wir Demjenigen eine Belohnung von **20 Mark** zu, welcher uns den Thäter solchen Unfalls zur Anzeige bringt, daß er zur gerichtlichen Bestrafung gezogen werden kann. Der Sectionsvorstand Hirschberg. Dr. Rosenber.

t. [Stadttheater.] Sonntags: Maria Stuart. Trauerspiel von Schiller. Unter allen Meisterwerken des Schiller'schen Genies ist wohl die Stuart das am tiefsten auf den Provinzialbühnen gegebene und so am tiefsten in alle Volksschichten eingedrungen. Auch unsere jetzige Theater-Direction hat, während sie bisher nur das leichtere Lustspiel und die Boffe cultivirte, es unternommen, das Stück mit seinen unvergleichlichen Schönheiten uns vorzuführen. Ob sie recht daran gethan, bei der Unzulänglichkeit des Platzes, bei dem Mangel an Requisiten 2c.? Wir stehen nicht an, diese Frage mit Ja zu beantworten. Denn wenn auch in mancher Beziehung einige Nachsicht am Plage war, im Allgemeinen konnte man nach Lage der Umstände mit dem Gebotenen wohl zufrieden sein. Allerdings waren wir mit Fr. Voral als Elisabeth nicht ganz einverstanden. Diese Rolle ist für die sonst vielfach zu lobende Schauspielerin gewiß nicht geschaffen. Das Erhabene, das Dämonische, das Abstoßende gelingt Fr. Voral nicht, auch ist sie für die Elisabeth — viel zu hübsch. Fr. Mary Kasner dagegen war als Maria vollkommen in ihrem Elemente, sprach Schillers Jamben mit viel Verständniß und Innigkeit, und wußte die Zuschauer gewaltig zu erschüttern. Ebenso standen Herr Palm als Graf Vester und Herr Schmaleck als Burleigh vollkommen auf der Höhe ihrer Aufgabe; auch die Leistung von Herrn Lemcke als Mortimer war auerkenntenswerth. Die Schlichtheit beim ersten Auftreten war später vollkommen verschwunden, und das Spiel ganz vortrefflich. Daß der Künstler seinem Organ etwas zu viel zugebraut hatte und daher am Ende heiser wurde, war gewiß zu entschuldigen. Auch die anderen Darsteller genügten gerechten Ansprüchen und hätten wir an der Darstellung nur aussetzen, daß sie zu plöglig endete, so daß auch der ergreifende Monolog des Grafen von Leicester dem Nothstift zum Opfer gefallen war.

\* In der Schulstraße veranlaßte ein bekanntes Ehepaar gestern Abend einen derartigen Skandal, daß Hunderte von Menschen dort zusammenkamen und gegen Mitternacht zur Verhaftung der Excedenten geschritten werden mußte.

\* Als gestohlen ist gemeldet eine silberne Cylinder-Uhr.

\* [Amtliches.] Um den Besuch des Hausberges zu erleichtern, ist bekanntlich schon seit langer Zeit am Fuße des Berges eine hölzerne Brücke für Fußgänger über den Bocken projectirt. Nun scheint es endlich damit Ernst werden zu wollen, denn zur Ausführung der Zimmerarbeiten und Lieferung eines Theiles der Materialien findet heut (Montag), Nachmittags 5 Uhr, im Zimmer Nr. XV des Rathhauses eine öffentliche Submission statt. — Stockholz-Berkauf findet statt: Heute, Nachmittags 3 Uhr, im Gundersdorfer-, Morgen, Vormittags 9 Uhr, im Hartauer- und Mittwoch, Nachmittags 4 Uhr, im Schwarzbacher-Revier. — Nächsten Montag, Vormittags 11 Uhr, steht ein öffentlicher Termin an zur Verpachtung der Nutzung der Kasernen-Catrinen und der Müllgruben vom 1. Juni c. ab auf drei Jahre. In Zimmer Nr. V des Rathhauses sind die Bedingungen einzusehen.

— Der Neue Wahlverein des Kreises Sagan-Sproktau entsaltet eine große Mühseligkeit. Demnächst findet eine constituirende Versammlung in Sagan statt, welcher eine Versammlung in Sprottau folgen soll. Der Verein will besonders dadurch seine Thätigkeit bekunden, daß er auch für den Reichstag die Wahlen auf solche Persönlichkeiten zu lenken bestrebt sein wird, welche als Abgeordnete geneigt sein würden, zur Erreichung der in der kaiserlichen Botschaft vorgezeichneten Ziele ihre Mitwirkung zu gewähren.

— Im Kreise Gührau sucht der königl. Landrath Geh. Reg.-Rath von Göpfer die Obstbaumzucht dadurch zu fördern, daß derselbe Edelreifer verschreibt und dieselben zur Vertheilung bringen läßt. An alle diejenigen Kreisbewohner, welche Baumschulen cultiviren, insbesondere auch an die Lehrer, richtet der Herr Landrath die Aufforderung, von den Edelreifern Gebrauch zu machen. Gegenwärtig gelangen auf diese Weise daselbst Edelreifer von 21 Sorten Aepfel und 10 Sorten Birnen zur Vertheilung.

— Ein Natur- und Thierfreund macht uns darauf aufmerksam, daß das warme Wetter schon zahlreiche Singvögel hierher gelockt habe und daß der eingetretene Schneefall wie auch die jetzt herrschende niedrige Temperatur diesen Vögeln es schwer machen, das nöthige Futter zu finden. Wir richten daher an alle Leser die Bitte, durch Streuen von Brotsamen oder Körnern der Noth unserer kleinen Sänger Abhilfe zu bringen.

\* Die „Schles. Jtg.“ schreibt über Eistransporte: Bei dem Mangel an Eis sind die Brauereien nunmehr genöthigt, den Bedarf zur Füllung ihrer Kellereien von weiter her zu beziehen. In letzter Woche ist be-

reits eine größere Zahl von Wagenladungen Eis aus den Teichen des Riesengebirges in Breslau angekommen. Meist in mächtigen, einen Raummeter und mehr repräsentirenden Stücken trifft das für die Bierbereitung und Aufbewahrung so überaus nöthige Material hier ein. Nach eingezogenen Erkundigungen sind die Transportkosten nicht unbedeutend und zwar beträgt die Bahnfracht von Schmiedeberg bis Breslau für eine Wagenladung von 200 Ctr. 43 Mk.; unter Berücksichtigung der Kosten für Ausfagen der Blöcke, für den Transport per Schlitten von den Teichen bis zur Station Schmiedeberg und vom Bahnhof nach den Kellereien dürfte sich der Preis des Eises wohl auf 70 Pf. bis 1 Mk. pro Centner stellen. Der Bevölkerung im Gebirge erwächst durch den Eistransport ein nicht unbedeutender Arbeitsverdienst, umso mehr als nicht von Breslau allein, sondern von Berlin und aus anderen Städten Eisbestellungen eingehen. Auch schwedisches Eis ist bereits in Breslau eingetroffen. Der Preis desselben soll sich loco Breslau nicht höher stellen, als bei Bezug aus den Teichen des Riesengebirges.

— Vom Bureau des Beamten-Unterstützungsvereins erhielten wir folgende Zuschrift: „Eltern und Vormünder bekunden eine besondere Vorliebe dafür, ihre Knaben bzw. Mündel dem Schreiberberufe zu widmen und zu sogenannten Schreiberlehrlingen herzugeben, wie dieselben jetzt fast täglich mehrfach in den Anzeigen unter verlangten Personen gesucht werden. Wir erlauben uns, dringend davor zu warnen, die jungen Leute in den nächsten Jahren diesem Berufe zuzuführen, wenn dieselben mit wenigen Ausnahmen nicht dem sicheren Verderben geweiht sein sollen. Dieselben erhalten als sogenannte Lehrlinge wenig oder nichts für ihre Thätigkeit. Haben sie allmählich schreiben gelernt und suchen nun eine entsprechende Stellung gegen Bezahlung zu erlangen, dann ist dies schon jetzt in den weitaus meisten Fällen unmöglich, da in nicht wenigen Bureaus hauptsächlich mit mehreren sogenannten Schreiberlehrlingen gearbeitet wird und Schreibergehilfen nicht engagirt werden. Hat aber Einer oder der Andere das Glück, eine Stellung zu erlangen, dann beträgt der Lohn für Schönschreiber meistens 20 bis 30 Mk. monatlich, nach fernerer mehrjähriger Thätigkeit durchschnittlich vielleicht 40—45 Mk. Die meisten der jungen Leute, die dem Schreiberberuf gewidmet sind, die dann eben nichts Anderes gelernt haben, verfallen nun dem Proletariat, und dies um so sicherer, als sie meist eine für den Beruf genügende Schulbildung nicht genossen und auch Schönschreiben nicht einmal gelernt haben. Die Abscholvirung des Cursums einer Mittelschule ist unseres Erachtens das Mindeste, was für den Beruf erforderlich ist. Und schließlich sind es doch nur die Stellen bei Privatbeamten, die mit Privatsehreibern besetzt werden können; denn die Beamtenstellen sowohl im Staats- als Communaldienst werden jetzt fast ausschließlich mit Militär-Anwärtern besetzt, und auch diese reichen nicht aus, um sämtliche Militär-Anwärter mit Stellen zu versorgen, denen in der letzten Zeit die meisten Civilanwärter haben weichen müssen, weshalb das Arbeitsangebot bei Privatbeamten ein ungeheuerliches ist. Möchten Eltern und Vormünder bedenken, daß das Handwerk auch heute noch einen goldenen Boden hat, und daß Handwerker, die etwas Tüchtiges leisten konnten, selbst in den schlimmsten Zeiten immer und überall noch gut bezahlt worden sind.“

r. Schönau, 9. März. Die dritte Lehrerstelle an hiesiger evangelischer Stadtschule wird durch den Abgang des jetzigen Inhabers, Herrn Fürll nach Hirschberg, am 1. April c. vacant und hatten sich acht Bewerber zu derselben gemeldet, von denen drei zur Probeleistung ausgewählt wurden. Von den Gewählten zogen jedoch zwei — die Herren Bormann und Rosburg — ihre Bewerbung zurück und traf daher nur Lehrer Kadusch aus See bei Niesky hier ein, um eine Probelection abzuhalten. Da diese befriedigend ausgefallen, wird voraussichtlich Herr Kadusch gewählt werden.

r. Löwenberg. Der evangelische Gemeinderath unserer Stadt hat einen öffentlichen Aufruf behufs Sammlung von Gaben zum Bau eines Gotteshauses in der kleinen und armen Nachbargemeinde Naumburg a. Oa. erlassen. Wir wünschen, daß diese Bitte für unsere Glaubensbrüder recht reichliche Spenden der Liebe einbringe und dazu beitrage, ein neues Haus zur Ehre Gottes errichten zu können. — Der hiesige Fleischbeschauer Deyl hat am Donnerstag in einem in Plagwitz geschlachteten Schweine Trichinen in großer Menge vorgefunden. — Die in Nieder-Weisbadener Dynastie ist nunmehr von dem Chemiker Dr. Bischof in Wiesbaden auf ihre Bestandtheile untersucht und als eine vorzügliche feuerfeste Masse erklärt worden. Es ist bereits am genannten Orte eine

Chamotteziegelfabrik im besten Gange. — Am Donnerstag Abend fand auf dem Wege zwischen Jäschwitz und Braunau der Kutscher Bieder mann, in Diensten beim Frachter Thamm hier selbst, dadurch seinen plötzlichen und frühen Tod, daß er beim Hemmen vom Wagen stürzte und das Genick brach. Er hinterläßt eine Frau und mehrere unverpflegte Kinder.

### Vermischte Nachrichten.

— Im „Oberschlesischen Anzeiger“ vom 1. März lesen wir: „Heute ist Robert Köppler's 46. Geburtstag. Ueber der Blumenpracht, welche seinen Grabeshügel deckt (der Dichter ist, wie bekannt, in Ratibor beerdigt), hängt ein Kranz vom „Jobtenberge“ — aus dem Grün geflochten, das zur Festzeit der Wald auf dem Jobten bietet. Tannen-, Fichten-, Pflaumen-, Birnenbaum-Zweige, Farrenwedel 2c. sind mit dem zähen Eichenlaub zum Kranze gewunden und geknüpft von einer Schleife, deren Enden die Widmung tragen: „Vom Jobtenberge am 1. März 1884.“ Diese sinnige Spende ist von dem Comité gesandt worden, welches sich dort zur Errichtung eines Denkmals für den unvergeßlichen Dichter gebildet hat und das die Vorbereitungen dazu in höchstfreudiger und anerkennenswerther Weise gefördert hat. Aus dem Begleitschreiben zu der Geburtstagspende, mit dessen Uebersendung Seitens des Comité's Herr August Hartwig in Jobten a. B. beauftragt war, ist zu entnehmen, daß das Comité beabsichtigt, die Büste Köppler's an den Hauptstellen einige Zeit auszustellen. An Beiträgen sind bis Ende Februar 1500 Mk. eingegangen. Die Gesamtkosten werden sich auf 3000 Mk. stellen, die im Laufe des Sommers zusammengebracht sein dürften. Die Enthüllungsfest soll in Jobten a. B. womöglich noch in diesem Jahre stattfinden.“

### Mittheilungen aus dem Publikum.

(Für diesen Theil ist die Redaction weder in inhaltlicher, noch stilistischer Beziehung verantwortlich.)

x. Vor einigen Tagen wurde in der „Post“ der Kahle Berg bei Kunzendorf als leider bisher so wenig bekannter Aussichtspunkt warm empfohlen. Dies veranlaßt den Schreiber dieses, auf jenen Berg aus andern und zwar praktischen Gründen aufmerksam zu machen, da derselbe in der Fremde so gut wie gar nicht bekannt ist, obgleich die Gebirgsbahn nun schon bald 10 Jahre unmittelbar an seinem Fuße hinein. Der in Höhe und Umfang recht beträchtliche Berg besteht ganz und gar aus Eruptiv-Gestein und zwar Basalt bester Qualität, der hier nicht, wie anderwärts erst gespalten oder gebrochen werden muß, sondern in Stücken von der verschiedensten Größe und Gestalt hochaufgehäuft zu Tage liegt. Für die Vorzüglichkeit des Materials spricht der Umstand, daß die Steine schon seit längerer Zeit zum Chaußeebau im Hirschberger und Löwenberger Kreise verwertet werden und gegenwärtig auf der Gebirgsbahn sowohl wie beim Bau des Friedberger Bahnhofes Verwendung finden. Der Berg selbst, sowie die Steinwände auf den anliegenden Feldern und in den Wäldern würden ein zum Theil kostenfreies, zum Theil sehr billiges Gestein zu Fundamentirungen, Pflasterungen und Chaußeebauten wohl für eine ganze Provinz auf Jahrzehnte hinaus gewähren, wenn die Abfuhr nach dem nur eine halbe Stunde entfernten Bahnhofe Rabishau zu jeder Jahreszeit möglich wäre. Dies ist aber gegenwärtig nicht der Fall, weil die gewöhnliche Dorfstraße auf die Passage solch schwerer Lasten für die Dauer unmöglich eingerichtet sein kann. Man muß sich darum auf die Wintermonate bei Schnee oder Frostgeleis zur Abfuhr der Steine beschränken. Und doch ließe sich hier leicht Wandel schaffen! Es dürfte nur der etwa 4 Kilometer weite Weg mit dem trefflichen, beim Wege ja vorhandenen Basaltmaterial chaußeemäßig ausgebaut werden. Da die Straße unaufhörlich bis Station Rabishau fällt, könnten auf ihr ganz bedeutende Lasten transportirt werden. Für die Bahn würden neue Einnahmen entstehen und der ganzen Gegend, welche aus völlig industrie- und gewerblosen Dörfern mit recht armer Bevölkerung besteht, wäre ein gesteigerter Verkehr und Broterwerb dringend zu wünschen. Möchten doch die hohen Staats- oder Provinzialbehörden die Lage der Sache durch Sachverständige an Ort und Stelle einmal prüfen lassen! Wir sind überzeugt, daß dann die jetzt werthlosen Steinschätze des Kahlen Berges sehr bald allgemeine, vielseitige Verwendung finden würden!

### Briefkasten.

Militärpflichtiger \*. Warmbrunn. Gewiß kann sich jeder Militärpflichtige zum freiwilligen Diensttritt in eine beliebige Garnison melden, so lange er noch keine Aushebung mitgemacht hat. Näheres theilt ihnen gewiß der Herr Bezirksfeldwebel dort auf Anfrage mit.

### Bekanntmachung.

Der 16 Jahre alte Fleischerlehrling **Hermann Käufer** aus **Bogelgang**, Kreis Landeshut, zuletzt in **Schwarzwaldbau** beim Fleischermeister **Hoffmann** beschäftigt, wird seit dem 28. Februar c., Abends, zu welcher Zeit er zuletzt in **Hermisdorf**, Kreis Waldenburg, gesehen worden ist, vermisst. Derselbe ist etwa 5' 4" groß, von schlanker Figur, hat dunkles Haar, rundes, volles Gesicht und ist ohne Bart, bekleidet war derselbe bei seiner Entfernung mit einem schwarzen Duffeljaquet, dunklen Beinleidern, hohen Stiefeln und grauer Mütze.

Es wird um Anstellung von Ermittlungen nach dem Verbleib des Käufer, welchem ein Unglück zugestoßen zu sein scheint, und um Nachricht zu den Acten 3. 277/84 ersucht. 718  
Hirschberg, den 6. März 1884.

Der Erste Staatsanwalt.

### Bekanntmachung.

Die diesjährigen Frühjahrs-Control-Versammlungen finden für die im Bezirk der 4. Compagnie (**Hirschberg**) 2. Niederschlesischen Landwehr-Regiments Nr. 47 sich aufhaltenden:

Herren Offiziere der Reserve und Landwehr, sämtliche Landwehr-Mannschaften, Reservisten, Dispositions-Urheber, zur Disposition der Ersatz-Behörden entlassenen Mannschaften und die in die Heimath beurlaubten Train-Rekruten wie folgt, statt:

1) am 4. April, Vormittags 9 Uhr, in **Hirschberg**

für die Ortschaften: **Boberöhrsdorf**, **Hartau**, **Boigtsdorf**, sowie sämtliche Landwehr-Mannschaften der Stadt **Hirschberg**

2) am 4. April, Vormittags 10 Uhr, in **Hirschberg**

für sämtliche Reservisten, Dispositions-Urheber, die zur Disposition der Ersatz-Behörden entlassenen Mannschaften und die in die Heimath beurlaubten Train-Rekruten der Stadt **Hirschberg**

3) am 4. April, Nachmittags 3 Uhr, in **Hirschberg**

für die Ortschaften: **Cunnersdorf**, **Gotschdorf**, **Gruman**, **Herschdorf** und **Straupitz**

4) am 5. April, Vormittags 9 Uhr, in **Alt-Kemnitz**

für die Ortschaften: **Berthelsdorf**, **Boberüllersdorf**, **Crommenau**, **Hindorf**, **Alt- und Neu-Kemnitz**, **Kaiserswalbau**, **Ludwigsdorf**, **Reibnitz**, **Seifferschan** und **Bernsdorf**

5) am 5. April, Nachmittags 3 Uhr, in **Schreiberhau**

für die Ortschaften: **Schreiberhau** mit **Carlsthal**, **Hoffnungsthal** und **Striederhäuser**.

Hirschberg, den 3. März 1884.

Kgl. Landwehr-Bezirks-Commando.

Die Magistrate und Ortsgerichte werden dienstergebenst ersucht, diese Bekanntmachung den betreffenden Leuten auf geeignete Weise zur Kenntniß zu bringen. 719

### Holz-Verkauf.

Auf **Mochauer Revier**, **Segebusch** Abth. C. 2, sollen 704

**Montag am 17. März**, von **Vormittag 10 Uhr ab**,

bei bequemer Abfuhr folgende Hölzer meistbietend verkauft werden:

624 Stück **Nadel-Stämme**,  
260 = = **Brettflöher** und  
130 = = **Stangen**.

Der Oberförster.  
**Wildenhayn.**

### Holz=Auctions=Bekanntmachung.

Am **Freitag den 14. März d. J.**, von **früh 9 Uhr ab**, sollen im Forstrevier **Maiwaldau**, Forstort **Oberhaide** öffentlich meistbietend verkauft werden: 723

**2500 Geb. hartes Schlagreifig.**  
**Maiwaldau**, den 8. März 1884. **Kasch**, Rentmeister.

**Uhrketten, Uhr- u. Pince-nez-Schnüre** wie **Verloques** sind in den neuesten Mustern vorrätzig bei

**Emil Jaeger.** 711  
Hirschberg.

### Bekanntmachung.

Die diesjährigen Frühjahrs-Control-Versammlungen finden für die im Bezirk der 3. Compagnie (**Schmiedeberg**) 2. Niederschlesischen Landwehr-Regiments Nr. 47 sich aufhaltenden: Herren Offiziere der Reserve und Landwehr, sämtliche Landwehr-Mannschaften, Reservisten, Dispositions-Urheber, zur Disposition der Ersatz-Behörden entlassenen Mannschaften und die in die Heimath beurlaubten Train-Rekruten wie folgt, statt:

1) am 5. April, Vormittags 8 1/2 Uhr, in **Schmiedeberg**

für die Ortschaften: **Arnsberg**, **Buchwalb**, **Buschborwerf**, **Hohewiese**, **Schmiedeberg**, **Steinseifen** und **Quirl**

2) am 5. April, Vormittags 9 1/2 Uhr, in **Schmiedeberg**

für die Ortschaften: **Bärndorf**, **Erdmannsdorf**, **Fischbach**, **Hohewaldau**, **Lomnitz**, **Reudorf**, **Rothenzschau**, **Söblich**, **Wästeröhrsdorf** und **Zillerthal**

3) am 5. April, Nachmittags 2 Uhr, in **Seidorf**

für die Ortschaften: **Arnsdorf**, **Gebirgsbauden**, **Giersdorf**, **Glausnitz**, **Krummhübel**, **Märzdorf**, **Schwarzbach**, **Seidorf**, **Stonsdorf** und **Querseifen**

4) am 5. April, Nachmittags 4 Uhr, in **Hermisdorf u. K.**

für die Ortschaften: **Agnetendorf**, **Hain**, **Hermisdorf u. K.**, **Petersdorf**, **Saalberg** und **Warmbrunn**.

Hirschberg, den 3. März 1884.

Kgl. Landwehr-Bezirks-Commando.

Die Magistrate und Ortsgerichte werden dienstergebenst ersucht, diese Bekanntmachung den betreffenden Leuten auf geeignete Weise zur Kenntniß zu bringen. 720

### Bau- und Brennholz-Verkauf.

**Mittwoch den 12. März c.**, von **Vormittag 10 Uhr ab**,

sollen im Kreisam zu **Hain** aus dem Forstreviere **Hain** und den Forstorten: **„Baberberg**, **Schwarzloch**, hinter der **Mummelgrube**, **Erners Kiesern**, bei der neuen **Brücke**, **Stampenplan** und **Totalität**“

70 Stück **Nadelholz-Klöher**,  
52 = = **Langholz**,  
91 1/2 **Rmtr. hartes Brennholz**  
0,85 **Hundert** = =  
534 1/2 **Rmtr. Nadelholz-Brennholz** und

1,78 **Hundert** = **Reifig**, öffentlich meistbietend verkauft werden. **Giersdorf**, den 7. März 1884.

Reichsgräflich **Schaffgottsch'sche Oberförsterei Hermisdorf.** 698

### Gefunden!!!

Durch anermüdlche Studien ist es dem **Dr. von Benden** endlich geglückt, eine

### Haar-Pomade

herzustellen, von der man mit vollem Recht behaupten kann: sie erfüllt ihren wahren Zweck. In ganz kurzer Zeit erzeugt diese Pomade ein volles und kräftiges Bart- und Haupthaar und verhindert das Ausfallen der Haare. Der Erfinder garantiert einen unbedingten Erfolg. 429

Preis pro Flacon M. 3,50.

Nur allein echt zu beziehen bei Herrn **Apotheker E. Stoerner**, **Breslau**, **Ohlauerstr. 24/25.**

### Johann Hoff's Malzextrakt-Gesundheitsbier.

Gegen allgemeine Entkräftung, Brust- und Magenleiden, Abzehrung, Blüternüch und unregelmäßige Funktion der Unterleibs-Organe. Beständiges Stärkungsmittel für Reconvaleszenten nach jeder Krankheit. Preis 13 Fl. verpackt M. 8,80, 28 Fl. M. 17,80, 58 Fl. M. 33,30.

### Johann Hoff, K. K. Hoflieferant.

### Johann Hoff's concentrirtes Malz-Extrakt.

Für Brust- und Lungenleidende, gegen veralteten Husten, Catarrhe, Keuchhusten, Stropheln, von sicherem Erfolge und höchst angenehm zu nehmen. In Flacons à M. 3, M. 1,50 und M. 1, bei 12 Flachsen Rabatt.

### Johann Hoff's Brust-Malzextrakt-Bonbons.

Gegen Husten, Heiserkeit, Verschleimung unvertroffen. Wegen zahlreicher Nachahmungen beliebe man auf die blaue Packung und Schutzmarke der echten Malz-Extrakt-Bonbons (Bildniß des Erfinders) zu achten. In blauen Packeten à 80 und 40 Pf. Bon 4 Bunteln an Rabatt.

### Johann Hoff's Malz-Gesundheits-Chocolade.

Sehr nährend und stärkend für körper- und nervenschwache Personen. Dieselbe ist sehr wohlschmeckend und besonders zu empfehlen, wo der Kaffeegenuss als zu aufregend unter-sagt ist. Nr. I à Pfd. M. 3,50, Nr. II à Pfd. M. 2,50, bei 5 Pfd. Rabatt.

Berlin, Neue Wilhelmstrasse 1.

### Johann Hoff's Eisen-Malz-Chocolade.

Ausgezeichnet bei Mangel an Blutbildung, wie Blutleere, Bleichsucht etc. und daher-stammender Nervenschwäche. I à Pfd. M. 5, II à Pfd. M. 4. Von 5 Pfd. an Rabatt.

### Johann Hoff's Malz-Chocoladen-Pulver.

Ein Heil-Nahrungsmittel für schwache Kinder, besonders aber für Säuglinge, denen nicht hinreichende Muttermilch geboten werden kann. M. 1 und 1/2 M. pro Dose.

General-Depot für Schlesien: **Erich Schneider**, Kgl. Hofl., **Liegnitz**. Verkaufsstelle bei **H. Wendenburg**, **P. Spehr** in **Hirschberg**. **R. Greppi** in **Friedeberg a. Quers**.

Weitere Niederlagen werden durch das General-Depot errichtet. [235]

### Bier-Offerte.

**Echtes Nürnberger Export-Bier, Culmbacher Pilsener Bier** aus dem bürgerl. Brauhaus in **Pilsen** empfiehlt in flaschenreifer Waare und vorzüglicher Qualität **F. Hahn.** 730

### Zum Schneidern

empfehl ich den geehrten Herrschaften in und außer dem Hause **Clara Paschke**, 728 **Warmbrunnerstr. 13.**

Von neuer Sendung empfehle 733

**Dresdner Appetit-Würstchen**, **Aal in Gelée**, **fetten geräucherten Rheinlachs** **F. Hahn.**

### Provinzial-Gesangbücher

empfehl ich **Kamitz**, 729 **Kupferberg.**

**Gebr. Möbel**, **Federbette**, **Kleidungsstücke**, **Uhren** etc. lauft zu höchsten Preisen **Ch. Bader**, **Greiffenbergstr. 34.**

In der **Fortuna** in **Warmbrunn**, beste **Geschäftslage** des Ortes, ist ein großer, geräumiger **Laden**

nebst **Comptoir** vom 1. Mai d. J. zu vermieten. Anfragen zu richten an **Reinhold Liedl**, **Marienhof.** 674

### Radieschen

empfehl ich **H. A. Schmidt**, 722 **Schützenstr. 31.**

### Ein Flügelinstrument

mit kräftigem Ton und gut Stimmung haltend, für **90 Zflr.** zu verkaufen. **Schützenstr. 9.**

### Chorgesangverein.

Dienstag Übung. 731

### Heerde's Hôtel.

Dienstag den 11. März c.:

### Schlachtfest und Wurst-Abendbrot,

wozu ergebenst einladet 725 **D. D.**

**Donnerstag den 13. d. M.**, **Mittags 12 Uhr**, findet im „**Preussischen Hof**“, **Hirschberg**, 721

### Generalversammlung

des „**Conservativen Wahlvereins**“ statt, wozu alle Mitglieder ganz ergebenst eingeladen werden.

**Der Vorsitzende.** **Frhr. v. Rotenhan.**